

Sankt Sophien-Spiegel

Gemeindebrief

2018 | Nr. 14



SANKT SOPHIEN
Katholische Pfarrgemeinde



Passionsblume
Foto:
Matthias Beran

Inhalt

| | |
|---|----|
| Vorwort | 2 |
| Krippenspiel: Eine schöne vorweihnachtliche Tradition | 3 |
| Termine von März bis September 2018 | 5 |
| Sternsinger: Alle Jahre wieder | 6 |
| Pater Frederick stellt sich vor | 6 |
| Renovierung: Was wäre wenn... | 8 |
| Ars Konzert: Entgrenzt— | 11 |
| Gebet | 13 |
| Unsere Orgel braucht Hilfe | 14 |
| Kochen für Bedürftige: Man nehme: | 16 |
| Aufruf: Köche und Helfer gesucht | 19 |
| Umweltteam: Grüne Wellen | 20 |
| Telefonseelsorge: Neuer Ausbildungskurs | 22 |
| Gedanken zur Fastenzeit | 24 |
| Ausflug nach Hildesheim | 34 |
| Fahrradtour zur Bunthäuser Spitze | 38 |
| Zeltlager 2018 | 40 |
| Anmeldung fürs Zeltlager 2018 | 43 |
| Buchtipp für Kinder | 45 |
| Gesichter unserer Gemeinde | 46 |
| O' zapft is! | 47 |

Impressum:
Vi.S.d.P.: PR-Gruppe Sankt Sophien
unter Leitung von Matthias Beran,
E-Mail: pr@sanktsophien.de
Katholische Kirchengemeinde
Sankt Sophien, Weidestraße 53,
22083 Hamburg

Liebe Leserinnen und Leser,

endlich geschafft. Sie halten die 14. Ausgabe unseres Sankt Sophien-Spiegels in der Hand.

Viele Berichte und Geschichten haben wir für Sie geschrieben. Es gab eine Menge zu berichten seit unserem letzten Sankt Sophien-Spiegel. Vom letzten Zeltlager über unser Gemeindefest und über Weihnachten. Natürlich berichten wir auch über Personen aus unserer Gemeinde und unser zukünftiges Zeltlager. Eine besondere Geschichte erwartet Sie passend zur Fastenzeit.

Bei Redaktionsschluss erhielten wir die erschütternde Nachricht über die Schließung von acht katholischen Schulen in Hamburg, die wohl auch unsere Sophienschule treffen wird. Der Schrecken sitzt tief bei allen Katholiken. Die Schulen sind die Basis der Kinder- und Jugendarbeit und die Zukunft der Gemeinden. Ohne sie ist es schwer, den katholischen Glauben und christliche Werte an die nachfolgenden Generationen weiterzugeben und zu festigen.

Wir hätten uns gewünscht, nicht vor vollendete Tatsachen gestellt, sondern

in den Entscheidungsprozess mit einbezogen zu werden. Es gibt viel Sach- und Fachverstand unter den Hamburger Katholiken, der hätte angefragt werden können. Und: Hamburgs Christen erweisen sich in dieser Krise als kämpferisch, kreativ und visionär, wie Sie sicher in Presse, Rundfunk und Fernsehen verfolgen konnten!

Beten wir, dass der Heilige Geist die Verantwortlichen des Erzbistums und

besonders den Erzbischof erfasse und ihnen ein offenes Herz, Weisheit, Mut, Kraft und Vertrauen auf Gottes Hilfe schenke, damit sie gemeinsam mit den Gläubigen diese Krise meistern! Denn wir alle sind Glieder des einen Leibes, der die Kirche ist und Christus ist das Haupt, auf das wir vertrauen dürfen!

Aktuelle Infos unter www.rettet21.de

**Es grüßt Sie herzlich das
Redaktionsteam**

Advent

Eine schöne vorweihnachtliche Tradition in Sankt Sophien

Das neue Jahr hat uns schon wieder fest im Griff. Dennoch möchte ich an dieser Stelle über eine schöne vorweihnachtliche Tradition in unserer Gemeinde berichten. Alljährlich wird in der Kinder-Christmette das Krippenspiel aufgeführt. Anfang Dezember beginnen die turbulenten Proben mit Maria und Josef in den Hauptrollen. Engagierte Eltern und eine Lehrerin der Schule helfen beim

Text lernen und Proben. Wenn alle Hirten, Schafe und Engel textsicher und eingekleidet sind, wird das Krippenspiel am dritten Adventssonntag in zwei Seniorenheimen im Gemeindegebiet aufgeführt. Das Spielen vor Publikum ist für die Kinderschar, die sich aus Kindergarten-, Vorschul- und Grundschulkindern der Gemeinde zusammensetzt, eine wundervolle, lebensnahe Erfahrung. Für die Se-

Foto: Manuela Dethloff





Für die Senioren führen die Kinder ein Krippenspiel vor

nieren und ihre Angehörigen sind diese Aufführungen schon fester Bestandteil in der Adventszeit.

Vor ein paar Jahren hatten wir dann die Idee, auch den Senioren in unserer Gemeinde, die nicht an Heiligabend in die Kinder-Christmette kommen, das Krippenspiel vorzuführen. Seit drei Jahren findet nun die Generalprobe beim Seniorennachmittag im Sophiensaal statt. Kostümiert und mit Requisiten spielen die Kinder das erste Mal vor Publikum. Lampenfieber ist ihnen nicht anzumerken.

Ich war wiederholt dabei, wie beim Seniorennachmittag an weihnachtlich geschmückten Tischen geklönt, sich ausgetauscht und gelacht

wird. Doch mit der Ankunft der Kinder wird es auf einmal ganz still und besinnlich. Die Geschichte von der Geburt Jesu wird von den Kindern erzählt und nachgespielt. Alle Anwesenden verfolgen das Geschehen im Stall von Bethlehem. Dabei ist es unwichtig, ob ein Hirte seinen Einsatz verpasst oder einem Engel eine Textzeile entfallen ist.

Die Aufführung der Kinder verleiht diesem Nachmittag einen ganz besonderen Zauber, der seinen Höhepunkt im gemeinsamen Singen von „Ihr Kinderlein kommet...“ findet. Da kann es schon mal passieren, dass bei den Zuschauern ein paar Tränen kullern.

Ein großes Dankeschön an dieser Stelle an alle Kinder, Eltern und die

Lehrerin, die diese schöne vorweihnachtliche Tradition in Sankt Sophien möglich machen!

...und vielleicht sehen wir uns ja in diesem Jahr bei der Generalprobe

beim Seniorennachmittag und genießen gemeinsam eine kleine Auszeit aus dem Alltag, ich würde mich freuen, Sie zu treffen!

Manuela Dethloff

Termine von März bis September 2018

| | |
|---|---|
| Fr 02.03.2018 18:15-19:15 | So 003.06.2018 10:30-11:30 |
| Sankt Mariendom: Weltgebetstag 2018 / „Gottes Schöpfung ist sehr gut!“ Vertreterinnen der ev. Pfarrei St. Gorg-Borgfelde, der ev. Pfarrei St. Gertrud, der kath. Pfarrei St. Sophien und der kath. Domgemeinde St. Marien laden zu diesem Gottesdienst ein | HEILIGE MESSE mit Fronleichnam-Prozession 11:30-16:00 Gemeindefeier im Schulhof |
| Sa 010.03.2018 18:15-20:45 | Mo 11.06.2018 19:30-21:30 |
| Lobpreis- und Segnungsgottesdienst mit eucharistischer Anbetung | Öffentliche Pfarrgemeinderatssitzung |
| Sa 017.03.2018 10:00-13:00 | Sa 023.06.2018 9:00-22:00 |
| Sankt Sophien-Gemeinde: HAMBURG RÄUMT AUF! | Bistumswallfahrt nach Lübeck |
| Sa 014.04.2018 18:15-19:45 | Sa 030.06.2018 Ganztägig |
| Lobpreis statt eines betrübten Geistes | Sophien-Cup auf dem Sportplatz HSV-BU Langenfort |
| Sa 021.04.2018 9:00-11:00 | Do 002.08.2018 Ganztägig |
| Gemeindepupstag | Zentrum bis zum 12.8.2018 |
| Mi 025.04.2018 19:00-21:45 | Mo 022.08.2018 19:30-21:30 |
| Beginn des Beta-Kurses | Öffentliche Pfarrgemeinderatssitzung |
| Sa 028.04.2018 11:00-13:30 | Sa 008.09.2018 18:15-20:45 |
| Priesterweihe | Lobpreis- und Segnungsgottesdienst mit eucharistischer Anbetung |
| So 029.04.2018 10:30-11:30 | Sa 015.09.2018 |
| Primizmesse von P. Augustinus Hildebrandt OP mit Kinderchor Cantemus | Nacht der Kirchen 2018 |
| Sa 012.05.2018 8:15-20:45 | So 023.09.2018 10:30-16:00 |
| Lobpreis- und Segnungsgottesdienst mit eucharistischer Anbetung | Festmesse Erntedank und Kirchweih mit anschließenden Gemeindefest |

Es können immer Änderungen auftreten. Schauen Sie bitte immer auch in den aktuellen Monatsbrief von Sankt Sophien oder auf unsere Webseite www.sanktsophien.de

Alle Jahre wieder...

Unter dem Motto „Gemeinsam gegen Kinderarbeit – in Indien und weltweit“ haben unsere Sternsinger in Sankt Sophien fleißig gesammelt. Zusammen mit der Sonntagskollekte kamen 5.617,77 € zusammen. Vielen Dank an unsere Sternsinger und natürlich auch den Spendern!



Gesichter der Gemeinde

Pater Frederick

Das Geschenk der Geburt eines Kindes wird in Ghana mit Freude und mit aller für das Paar erschwinglichen Pracht gefeiert. So war es auch bei der Geburt des kleinen Frederick Kwesi Mawuli Tettey, der am 19. August 1984 als Sohn von Michael und Agnes Tettey in Takoradi zur Welt kam.



Ich bin das älteste von fünf Kindern. Ich bin in Accra aufgewachsen und würde mich als frommen Jungen beschreiben, denn vieles in meinem Leben hat sich rund um die Kirche abgespielt. Die Erfahrungen waren sehr einprägsam und unauslöschlich

und ich denke, sie haben mich in meiner Wahl des Priesterberufs bestärkt. Ich bin in Accra zur Grundschule gegangen und habe im Anschluss die renommierte Senior High School St. Thomas Aquinas in Accra als weiter-

führende Schule besucht. Ich habe mich nach Abschluss der weiterführenden Schule für die Aufnahme in den Dominikanerorden beworben und wurde im Januar 2004 zwei Jahre nach meinem Schulabschluss aufgenommen.

Als ich das erste Mal einen Dominikaner in seiner Ordenstracht sah, war ich von dem Erscheinungsbild überhaupt nicht beeindruckt. Ich bin nämlich in einer Diözesanpfarrei aufgewachsen und war die (schwarze) Soutane gewöhnt. Jedoch seit meiner Aufnahme in den Orden in Ibadan, Nigeria, am 8. August 2005 schätze ich den Habit der Dominikaner sehr.

Ich habe meine Ewigen Gelübde am 8. August 2010 abgelegt. Meine Priesterweihe fand am 20. Juli 2013 in Ibadan statt. Nach der Weihe hatte ich die Ehre, in den Erzdiözesen Lagos, Onitsha und Abuja zu arbeiten.

Und jetzt bin ich in Hamburg, um für die ghanaische Mission tätig zu sein. Das Schönste am Priesteramt ist für mich, alter Christus (ein anderer Christus) und Pontifex (Brückenbauer) zu sein. Für das Volk Gottes da sein und den Menschen Christus bringen in Sakrament und Wort. Ich bete darum, dass meine Zeit hier in Hamburg fruchtbar und erfüllend sein möge.

Fotos oben: Christian Hoffmann; unten: privat

Was wäre wenn...?

Die Renovierung der Kirche und der Gemeinde

Wir haben es alle aus den Medien erfahren, die Diözese hat kein Geld und das bedeutet für uns in Sankt Sophien, dass die geplante und benötigte Renovierung der Kirche und der Gemeinde gestrichen bzw. bis auf weiteres verschoben sind. Die Diözese ist hoch verschuldet und erwartet einen exorbitanten Anstieg der Schulden, da mehrere Kirchenbauten wie unsere, aber auch Schulen usw. renoviert werden müssen.

Wie sollte da unsere Renovierung in Höhe von erwarteten 2,2 Mio. Euro möglich sein?

Ist wirklich kein Geld da? Müssen wir einfach abwarten, bis wieder Geld da ist und können nichts tun?

In unserer Gemeindehymne heißt es: „Sophien, das sind wir! Mit Freude im Herzen und helfender Hand bauen wir Gottes Land – und lassen uns leiten von Dir (Gott)!“

Was sagt Gott dazu? Schauen wir in die Bibel:

Wie war es damals, als das Offenbarungszelt hergestellt wurde (Exodus 35, 4-24)? Mussten damals auch Gelder beantragt werden? Nein, natürlich

nicht, denn jeder gab mit fröhlichem Herzen das, was er geben konnte. Es wurden Schmuck eingeschmolzen und kostbare Stoffe und Steine gespendet und so konnte alles – nicht gerade eben so – sondern wunderbar hergestellt werden.

Wagen wir es in Maleachi (3, 8-12) nachzulesen, was Gott zum Kirchenzehnten sagt? Die Worte sind klar, deutlich und herausfordernd:

(8) „Darf der Mensch Gott berauben? Denn ihr beraubt mich.

Doch ihr sagt: Wobei berauben wir dich? – Bei dem Zehnten und bei der Abgabe! ...

(10) Bringt den ganzen Zehnten ins

Vorratshaus, damit in meinem Haus Nahrung vorhanden ist! (Anmerkung: genug da ist für die vorgeschriebenen Opfer zur Ehre Gottes)

Ja, stellt mich auf die Probe damit, spricht der HERR der Heerscharen, ob ich euch dann nicht die Schleusen des Himmels öffne und Segen im Übermaß auf euch herabschütte.

(11) Den Fresser wehre ich von euch ab, damit er euch die Frucht des Ackers nicht vertilgt und damit euch der Weinstock auf dem Feld nicht ohne Ertrag bleibt, spricht der HERR der Heerscharen.

(12) Dann werden alle Völker euch glücklich preisen: denn ihr seid ein glückliches Land, spricht der HERR der Heerscharen.“

Klare Worte, die einen zum Nachdenken bringen! Dahinter steht nicht eine Drohung, sondern die Verheißung von Fülle und Segen. Können wir das glauben und annehmen und darauf vertrauen, dass wir etwas abgeben und trotzdem genügend haben, ja, nicht nur genügend, sondern in Fülle?

In Deutschland lehnen wir uns gerne zurück, da wir ja automatisch unsere Kirchensteuer zahlen. Aber ist damit wirklich der Kirchenzehnte gemeint? Haben wir uns einmal unseren Lohnbescheid in Ruhe angeschaut und

nachgerechnet, wie viel wir tatsächlich abgeben? In anderen Ländern gibt es keine Kirchensteuer. Die Kirchen dort finanzieren sich durch die Spenden der Gläubigen. Aber nicht nur dort: Schauen wir uns als Beispiel die Freikirchen in Deutschland an. Sie werden nicht über die Kirchensteuer finanziert und trotzdem ist z. B. bei unserer Nachbargemeinde in Barmbek mit rund 100 Gemeindemitgliedern ein Spendenvolumen von 12.000-15.000 Euro im Monat da!

Zu unserer Gemeinde gehören rund 6000 Mitglieder. Davon sind natürlich nicht alle aktiv in der Gemeinde und manche wollen vermutlich auch nichts mit Sankt Sophien zu tun haben. Doch auf der anderen Seite fühlt sich ein großer, aktiver Freundeskreis der Gemeinde zugehörig.

Was wäre wenn ...?

Stellen wir uns vor, dass wir 5000 aktive Gemeindemitglieder/Freunde sind. Und stellen wir uns weiter vor, dass jeder dieser 5000 Freunde und Mitglieder einmal seinen/ihren „Kirchenzehnten“ zahlt und stellen wir uns vor, dass es sich dabei um 500 Euro handelt, dann haben wir auf ein Mal 2.5 Mio. Euro zusammen! Dann wäre die Kirchenrenovierung auf einen Schlag gezahlt und zusätzlich hätten wir auch noch die 100.000 Euro für die Renovierung der Orgel übrig!

Nun wird der eine oder andere schlucken und sagen: „500 Euro sind viel!“ Und damit hat derjenige/diejenige natürlich auch Recht. Doch was ist, wenn dieser Betrag aufgeteilt wird auf 12 Monate? Dann ist es nur noch ein Betrag von 41,66 Euro im Monat. **Wenn also jeder einmalig 500 Euro gibt oder ein Jahr lang 41,66 Euro, dann könnten wir im Sommer mit den Planungen für die Renovierung beginnen oder sogar schon mit der Renovierung selbst und dann kann Sankt Sophien im Jahr 2019 im neuen Glanz erstrahlen und die Orgel ist auch wieder fit für die nächsten Jahre!**

(Da zur Gemeinde auch viele Kinder gehören, dürfen wir uns vielleicht auch bis 2020 geben)

Schauen wir einmal in die Geschichte von Sankt Sophien:

Der Stifter der Kirche hat nicht gesagt, „wir könnten bauen, wenn alle mitmachen“. Stattdessen hat Wilhelm Anton von Riedemann sich gefragt, was kann ich tun? Und er hat nicht die kleinste Möglichkeit genommen, also eine kleine Kirche in der Diaspora, sondern mitten in einem armen Arbeiterviertel eine große und eine der schönsten Kirchen Hamburgs erdacht - zur Ehre Gottes und zur Erbauung

der einfachen katholischen Arbeiter. Quasi im Alleingang – er und seine Frau Sophie stifteten das Geld für den Bau der Kirche, der Schule und für die Anschaffung eines wesentlichen Teils der Ausstattung beider Gebäude. Wir sind heute nicht alleine. Wir sind eine aktive Gemeinde mit vielen Freunden. Wenn wir zusammenstehen und jeder seinen Teil dazu gibt - vielleicht gibt der eine mehr und der andere gibt weniger - wenn es jeden von uns etwas kosten darf, dann ist nicht nur unser prachtvoller Kirchenbau ein Lichtblick in Hamburg, sondern vielleicht sind unser Einsatz und unsere Tatkraft motivierend und beispielgebend für andere! Vor allem aber geben wir Gott die Ehre!

Wollen wir es wagen?

Denn: „Sophien, das sind wir!“

Wie geht es jetzt weiter?

Am besten mit einer zweckgebundenen Spende mit dem Verwendungszweck „Sophiansanierung“!

**Sankt Sophien, Weidestr. 53,
22083 Hamburg**

Bank: Hamburger Sparkasse

IBAN: DE39200505501071247348

BIC: HASPDEHHXXX

Heike Balde und Sandra Georgi



**Frau Jurisch im Gespräch
mit der Künstlerin Maria Gibert**

Entgrenzt –

*so lautete der Titel des ARS-Konzerts
am 27. Oktober 2017 in Sankt Sophien.*

Ruth Prodöhl, die Initiatorin von ARS, hatte eingeladen und stellte die Künstlerin vor. Als sie Maria Giberts Bilder gesehen habe, habe sie sofort den Bezug zur Malerei gesehen. „Marias Bilder - das ist Fotografie. Sie malt.“

Die zehn Bilder der Fotografin Maria Gibert waren im Eingangsbe-

reich der Kirche ausgestellt. Sie sind durch Langzeitbelichtung entstanden und zeigen Tänzer während der Tanzübungen. Wenn Konturen und Grenzen verschwimmen, entstehen im Auge des Betrachters neue Bilder. Entgrenzt – der Titel ist auch eine Antwort auf die Suche nach der persönlichen Definition von Heimat,

erklärt die Künstlerin. 1994 wanderte Maria Gibert mit ihren Eltern vom Nordkaukasus nach Deutschland aus. „Meine Heimat“, sagt sie, „habe ich in meinem eigenen Körper, in mir selbst gefunden.“ Seit 2011 arbeitet sie als selbständiger Visual Artist in Hamburg.

Ulrich Schmitz begleitete die Veranstaltung mit stimmungsvollen Improvisationen an der Orgel. Die Prä-

sentation der Bilder auf einer Großleinwand bot die Möglichkeit zur Reflexion und Meditation über das Thema.

Im Anschluss waren die Gäste zu einem kleinen Imbiss im Kolpinraum eingeladen. Auch Mitglieder des Tanzensembles waren anwesend und so ergab sich im Nachklang ein angeregter Austausch über Kunst, Kirche und Kultur.

Manfred Wachter



Austausch über Kunst, Kirche und Kultur nach dem Konzert



Foto: Ruth Prodöhl



„Betet ohne Unterlass...“

(1.Thess 5,16)

Liebe Gemeindemitglieder und Freunde,

kurz vor Redaktionsschluss haben uns alle die Mitteilungen und Ankündigungen des Erzbistums überrascht und schockiert. Die Schließung von acht katholischen Schulen aus mangelnder Wirtschaftlichkeit ist ein Schlag ins Fundament der Kirche!

„Lasset die Kinder zu mir kommen“ hat Jesus gesagt.

Auch die deutsche Bischofskonferenz hat erst vor Kurzem in sieben Thesen zum Selbstverständnis und Auftrag katholischer Schulen ein klares Statement abgegeben, dass diese Orte der Kirche und Teilhabe an pastoraler Sendung sind. In einer Gesellschaft, die sich immer weiter von christlichen Werten entfernt, ist der Auftrag katholischer Schulen umso dringender geworden.

Selbst die säkulare Welt versteht das aktuelle Handeln des Erzbistums nicht! Überall in der Presse ist das Unverständnis zu hören und zu lesen gewesen.

Die Situation scheint verfahren. In Situationen, wo es keine Lösung zu geben scheint, hat Jesus gesagt, hilft nur Beten und Fasten!

Beten wir also gemeinsam um die Kraft des Heiligen Geistes!

Ein Gebetsvorschlag: „Guter Vater,

Du hältst alles in Deiner Hand!

Auf Dich vertrauen wir!

Gieße den Heiligen Geist aus auf unseren Erzbischof Stefan Heße! Hilf ihm, die Verantwortung als Hirte dieses Bistums zu tragen, die Nöte der Gläubigen zu sehen und zu verstehen und weise zu handeln aus der Liebe Jesu Christi heraus! Schenke ihm die Kraft und Deutlichkeit der Führung und befähige ihn, Mitarbeiter in Schranken zu weisen, wo ihr Handeln im Widerspruch zu Deinem Handeln steht!

Gieße Deinen heiligen Geist aus auf alle Verantwortlichen im Erneuerungsprozess! Lass nicht zu, dass Deine Kirche zum Unternehmen degradiert wird! Erneuere vielmehr alle in Deiner Kirche, dass wir uns nicht von Ängsten leiten lassen, sondern aus Dir heraus in Hoffnung und voller Vertrauen leben! Gieße Deinen Heiligen Geist auf uns selbst aus, damit wir offene Herzen und Ohren haben, wo Du uns zum Handeln rufst! Schenke uns den Blick dafür, wo wir mit unseren Gaben dazu beitragen können, Dein Reich zu bauen!

Und lass uns nicht zögern!

Herr, Du bist unsere Hoffnung und Zuversicht: gestern, heute und in alle Ewigkeit!

Amen“



Unsere Orgel braucht Ihre Hilfe!

Vor 20 Jahren, im März 1998, wurde unsere Sauer-Orgel eingeweiht. Die Orgel ist das größte und komplizierteste Musikinstrument der Welt, dessen Herstellung Jahre dauern kann. Das UNESCO Welterbe-Komitee hat am 7. Dezember 2017 das deutsche Orgelbauhandwerk sowie die deutsche Orgelmusik in das immaterielle Weltkulturerbe aufgenommen und damit deren Bedeutung offiziell gewürdigt.

Nun ist es an der Zeit, dass unsere Orgel einer Generalüberholung unterzogen wird und somit der schöne Klang weiterhin erhalten bleibt. Das bedeutet: 4934 Orgelpfeifen müssen ausgebaut, nach Höxter zur Orgel-

baufirma Siegfried Sauer transportiert und dort gereinigt werden. Anschließend erfolgt dann der Rücktransport nach Hamburg und der Wiedereinbau in unserer Kirche. Diese Aktion ist mit enormen Kos-

ten verbunden, welche nicht durch den Haushalt der Kirchengemeinde gedeckt werden können!

Sie wollen mithelfen, den schönen Klang der Orgel zu erhalten? Dann spenden Sie bitte auf das Konto der Katholischen Pfarrgemeinde Sankt Sophien unter dem

Stichwort ORGEL:

Bank: Hamburger Sparkasse

IBAN: DE39200505501071247348

BIC: HASPDEHHXXX

Eine Zuwendungsbescheinigung wird ausgehändigt.

Diverse Orgeln in deutschen Kirchengemeinden mussten entfernt werden, da die entsprechenden Gemeinden kein Geld für deren Erhalt aufbringen konnten. Dieses Schicksal möchten wir unserer Orgel ersparen!

Es sind noch einige gebrauchte Orgelpfeifen vorhanden, welche Sie erwerben können. Der Erlös wird für die Reinigung bzw. Generalüberholung der Orgel verwendet.

Kontakt für den Erwerb einer Orgelpfeife: Unser Organist Herr Ulrich Schmitz oder das Pfarrbüro.

Herr Schmitz Tel.: 270 60 51 -

Pfarrbüro Tel.: 180 25 00 09

Manfred Wachter

Foto: Jörn Hustedt

Konzert Termine

Freitag, 23. Februar 2018 20.00 Uhr

Orgelmusik bei Kerzenschein
An der Orgel: Werner Lamm

Freitag, 09. März 2018 20.00 Uhr

Unsere Orgel wird 20 Jahre alt!
Sonderkonzert
An der Orgel: Brett Valliant, Wichita, Kansas USA

Freitag, 27. April 2018 20.00 Uhr

ARS Orgelimprovisationen zu anderen Kunstrichtungen
An der Orgel: Ulrich Schmitz

Freitag, 25. Mai 2018

Orgelmusik bei Kerzenschein
An der Orgel: NN

Freitag, 26. Oktober 2018 20.00 Uhr

ARS Orgelimprovisationen zu anderen Kunstrichtungen
An der Orgel: Ulrich Schmitz

Freitag, 02. November 2018 20.00 Uhr

Orgelkonzert in Verbindung mit einem Konzert
an der Welte Funkorgel des NDR
An der Orgel: Hans-Uwe Hielscher, Wiesbaden

Freitag 30. November 2018 20.00 Uhr

Orgelkonzert bei Kerzenschein
An der Orgel: Andreas Maurer-Büntjen

Man nehme:

4000 g Reis
1000 g Butter
1350 g Zwiebeln
5000 g Möhren
300 g Currypulver
750 g Mehl oder
Soßenbinder hell
7500 ml Brühe
1600 ml Sahne
2000 g TK Erbsen
10 Bund Lauchzwiebeln
90 Eier
Salz, Pfeffer, Zucker

Heute habe ich den Hut auf und koche für die Bedürftigen an Sankt Sophien.

Die Vorräte sind gesichtet, die noch fehlenden Lebensmittel besorgt und im Kirchenkeller verstaut, die Möhren mit nach Hause genommen, geschält und zerkleinert.

Nun ist es Samstag 9 Uhr!

Bevor die ersten Helfer um 10 Uhr

kommen, will ich doch noch ein paar Vorbereitungen treffen und alles bereit legen, schon mal möglichst die Deckel zu den Töpfen suchen, die ich für das Ragout benötige und die Kuchen- und Brotspenden in die Küche bringen.

Die acht Helfer wollen schließlich beschäftigt werden.

Und schon ist es 10 Uhr.

Die erste Frage lautet: Was gibt es heute?

Heute kochen wir ein vegetarisches Curry-Eier-Ragout mit Reis und zum Dessert gibt es ein leckeres Eis. Das Eis wurde gespendet.

Es geht los!

Es werden Zwiebeln gehackt, Lauchzwiebeln gewaschen und zerkleinert, dann

die Zwiebeln in der Butter gedünstet, die Möhren dazugegeben und mit Currypulver bestäubt. Jetzt muss sorgfältig in den zwei Töpfen gerührt werden, damit nichts anbrennt.

Zum Glück gehören heute dem Team zwei kräftige Männer an.

Jetzt werden die Tische gedeckt mit dem Kaffeegeschirr, Gläsern, Saftkaraffen und Brotkörben.

Zeitgleich werden Brote geschmiert,

belegt, eingetütet und mit Joghurt, Quark und einer Tafel Schokolade in 50 Beutel gefüllt.

Wir nehmen einen Becher Eis aus der Kühlung, um zu testen, wie lange es braucht, bis das Eis freiwillig aus dem Becher kommt und zerteilt werden kann. Das Ergebnis: nach 40 Minuten ist das Eis schnittfest.

Natürlich muss das Test-Eis von uns abgeschmeckt werden. Es wird von uns mit „sehr gut“ bewertet.

Also nicht vergessen: Die 20 Eisbecher um 11:30 Uhr aus der Kühlung nehmen!

Nun aber den Reis aufsetzen. Auch in zwei Töpfen.

Weiter geht's mit dem Ragout:

Immer schön rühren. Mit Brühe ablöschen und die Sahne hinzufügen. Alles aufkochen und den Soßenbinder unterrühren. Dazu kommen noch die Erbsen und die Lauchzwiebeln. Und immer schön rühren.

Um 10:45 Uhr werden die 90 Eier aufgesetzt.

Es ist 11:15 Uhr und die Eier kochen immer noch nicht. Panik!

Die Zuschaltung, um die Herdplatte zu vergrößern, hatte sich wieder ausgeschaltet. So ein Mist! Jetzt wird es doch noch hektisch.

Gut, dass der Reis fertig ist. Auf diese

größere Herdplatte wird der Eier-Topf geschoben.

Um 11:30 Uhr kochen die Eier immer noch nicht!

Das Ragout mit Salz, Pfeffer und Zucker abschmecken. Es schmeckt – aber immer schön rühren!

Nicht vergessen: 20 Becher Eis aus der Kühlung!!!!

Um 11:45 Uhr kochen die Eier immer noch nicht!

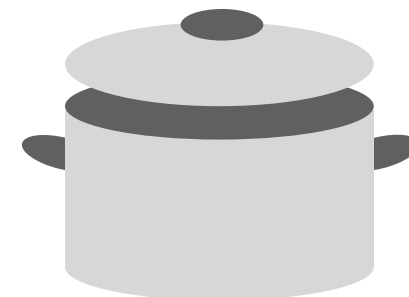
Endlich um 11:50 Uhr kochen die Eier und brauchen jetzt aber noch 8 Minuten.

Um 11:55 Uhr kommt Pater Thomas. Zur Überbrückung probt Pater Thomas noch das Sankt-Martins-Lied, damit alles zur Begrüßung der Gäste klappt.

Es ist 11:58 Uhr und wir können endlich die Eier abpellen. Alle Helfer pellen mit flinken Fingern die heißen Eier. Nun noch schnell halbieren.

Geschafft!!!

Leider können wir heute den Be-



dürftigen erst um 12:06 Uhr statt um 12:00 Uhr die Tür zum Sophien-saal öffnen. Es stehen 55 Gäste vor der Tür.

Als alle einen Platz gefunden haben, begrüßt Pater Thomas die Gäste mit dem Sankt Martins-Lied und einem Vaterunser.

Dann werden die Speisen auf Teller gefüllt, mit Lauchzwiebeln dekoriert und serviert.

Nebenher müssen jetzt noch fünf zusätzliche Beutel mit Broten etc. gefüllt werden, da wir nur mit 50 Gästen gerechnet hatten.

Es haben noch nicht alle den ersten Teller erhalten und es wird schon um Nachschlag gebeten. Wir haben genügend und können alle zufriedenstellen.

Zeitgleich wird das Eis aus den Bechern gelupft und zerteilt. Das stellt sich dann doch noch als mühsam heraus. Es ist eine matschige Angelegenheit.

Unsere Gäste bekommen dann auch noch vom Eis einen Nachschlag. Was für ein Fest!

Das schmutzige Geschirr zurück in die Küche.

Nun noch die Kuchenteller und die Kaffeekannen auf die Tische.

Aufatmen – es sind alle satt geworden und haben sich wohlgeföhlt.

Jeder bekommt jetzt noch einen Beutel (Brote, Schoko, Joghurt) und darf sich aus Hildes & Paulas Kleidersammlung etwas aussuchen.

Um 13:30 Uhr verlassen die letzten Gäste den Sophiensaal.

Noch schnell das restliche schmutzige Geschirr abräumen und die Tische säubern.

Nun gibt es erst einmal für uns eine kleine Pause.

Es ist noch ein kleiner Rest von dem Ragout und dem Eis übrig geblieben. Wir entspannen und freuen uns, dass wir als Team so toll zusammen gearbeitet haben.

Es hat Spaß gemacht.

Doch nun kommen noch die Restarbeiten:

Das Geschirr und die Töpfe abwaschen und wieder in den Schränken verstauen, den Müll entsorgen, die Kaffeemaschine reinigen und den Geschirrspüler abpumpen und säubern. Schon fertig.

Um 15:30 Uhr verlassen wir glücklich, müde und zufrieden den Sophiensaal.

Ursel Wachter



Christel Plener

Köche und Helfer gesucht!

Haben Sie Lust und Zeit uns beim Kochen für Bedürftige zu unterstützen?

Sie benötigen dazu keine Ausbildung in der Gastronomie. Gesunder Menschenverstand genügt.

Z. Zt. ist man alle 6 Wochen im Einsatz. Je mehr Personen mithelfen, desto größer sind die Abstände zwischen den einzelnen Einsätzen. Gekocht wird in der Gemeindegüche.

Rahmenbedingungen

Alle zwei Wochen sonnabends bieten wir im Sophiensaal der Gemeinderäume für bis zu 60 Personen ein kostenloses Mittagessen mit Dessert, Kaffee, Kuchen und Gebäck an. Zudem bereiten wir für jeden Gast eine Tüte mit belegten Broten oder Brötchen vor.

Außerdem hat an diesem Tag unsere Kleiderkammer geöffnet.

Beginn ist am betreffenden Sonntag um 10:00 Uhr; Ende spätestens um 14:30 Uhr.

Welche Aufgaben hat man als ehrenamtlicher Helfer im Kochteam?

Unter der erfahrenen Leitung von Frau Christel Plener bilden jeweils sechs bis acht Personen ein Küchenteam. Davon sind zwei zuständig für den Speiseplan, die Beschaffung der Zutaten und das Kochen. Der Rest des Teams übernimmt das Tischdecken, Kaffeekochen und Brote schmieren sowie die Essens- und Kleiderausgabe. Das Abdecken, Spülen (Gastro Spülmaschine), Säubern und Wegräumen erledigt das Team zusammen.

Für weitere Informationen steht Ihnen Frau Christel Plener unter der Telefonnummer 040/ 220 74 90 gern zur Verfügung.

Das Kochteam freut sich auf Ihr Mitwirken!

Grüne Wellen



Grüne Wellen im Römerbrief

- Denn die Schöpfung wartet sehnsüchtig auf das Offenbarwerden der Söhne Gottes. (Röm 8,19)
- Denn auch sie, die Schöpfung, soll von der Knechtschaft der Vergänglichkeit befreit werden zur Freiheit und Herrlichkeit der Kinder Gottes. (Röm 8,21)
- Denn aus ihm und durch ihn und auf ihn hin ist die ganze Schöpfung. Ihm sei Ehre in Ewigkeit! Amen. (Röm 11,36)

Grüne Wellen in einem Bundesland – ein Beispiel

- Als erstes deutsches Bundesland erkannte Bayern die besondere Bedeutung des Umweltschutzes. Am 8. Dezember 1970 beschloss der Bayerische Landtag die Gründung des Bayerischen Staatsministeriums für Landesentwicklung und Umweltfragen.
- Es war nicht nur das erste Umweltministerium in Deutschland, sondern

auch das erste in Europa und weltweit.

- Ministerpräsident Dr. Alfons Goppel gab damals im Bayerischen Landtag eine Begründung, die heute noch ganz aktuell klingt: „Die Bedrohung unserer Lebensgrundlagen durch die zunehmende Technisierung der Welt und den unkontrollierten Egoismus der einzelnen lässt es nicht zu, den Umweltschutz heute noch von den Ministerien gesondert unter den verschiedensten Teilaspekten wahrzunehmen.“

[Quelle: http://www.stmuv.bayern.de/ministerium/aufgaben/geschichte_umweltministerium.htm - Stand 30.11.2017]

Grüne Wellen in der katholischen Kirche

- Misereor - startete als Gründungsmitglied der GEPA 1978 die Aktion „Jute statt Plastik“, um den Müllberg an Plastik-Einkaufstaschen zu verringern.
- Am 1. Januar 2010 hat Papst Benedikt XVI. seine Botschaft zum Weltfriedenstag unter das Leitwort ge-

stellt: „Willst du den Frieden fördern, so bewahre die Schöpfung“.

- In seiner Enzyklika ‚Laudato si‘ – Über die Sorge für das gemeinsame Haus“ verbindet Papst Franziskus 2015 das Wohl jedes einzelnen Menschen und der gesamten Weltgesellschaft grundlegend an das Wohl der Schöpfung.
- Beschluss der Deutschen Bischofskonferenz (September 2017), das klimagerechte Handeln z. B. durch CO2-Reduktion und ökofairen Handel in den Bistümern zu fördern.

Grüne Wellen in Sankt Sophien

- Gemeindemitglieder von Sankt Sophien, denen als Geschöpfe des Schöpfer-Gottes die Schöpfung und ihre Bewahrung wichtig sind, begannen 2014 sich zu engagieren als Umweltteam für unsere Kirchen-Gemeinde.
- Am 17. Juni 2014 wurde in einer öffentlichen Kirchenvorstandssitzung die Einführung des Umweltmanagements „Grüner Hahn“ für Kirchengemeinden beschlossen.

- Die vom Umweltteam erarbeiteten Schöpfungsleitlinien für unsere Kirchengemeinde Sankt Sophien (1.4.2015), wurden am 15. Mai 2015 in öffentlicher Kirchenvorstandssitzung beschlossen. Und am 30. Oktober 2017 erfolgte die erste Zertifizierung.

Sankt Sophien ist damit die erste katholische Kirchengemeinde im Erzbistum Hamburg, der die Zertifizierung des Umweltmanagement-System „Grüner Hahn“ verliehen wurde. Sankt Sophien betrat für das Erzbistum Hamburg Neuland.

Dankbar sind wir für unser Umwelt-Team, denn es hat in steter Arbeit, auch Überzeugungsarbeit, Grundlagen, Strukturen und Verantwortlichkeiten für ein Umweltmanagement erarbeitet, auf das in Zukunft aufgebaut werden kann. Damit wurden und werden aus Worten Taten: wie **z.B. das Zusammenstellen eines Handbuchs Umweltmanagement „Grüner Hahn“ (2017)**, die Ermöglichung von Mülltrennung dank neuer und markierter Müllbehälter; Überprüfung der Reinigungsmittel auf Umweltverträglichkeit, Anschaffung von recycelbaren Opferlichtern, jähr-

liche Teilnahme der Gemeinde an „Hamburg räumt auf“, Infostände bei Veranstaltungen, Beachtung von Sicherheitsaspekten u.a.

Umweltmanagement ist somit ein wichtiger und notwendiger Schritt der Selbstverpflichtung einer Gemeinde zum Wohle der Schöpfung und ihrer Geschöpfe. Was wir einkaufen, welchen Energieanbieter wir wählen, wie wir uns ernähren: Unser Lebensstil hat ganz konkrete Auswirkungen und deshalb sind diese Entscheidungen nicht beliebig zu treffen. Sie sind Teil der Suche nach Gerechtigkeit und Frieden für alle Menschen. Nicht nur das Umweltteam, sondern jede/r einzelne ist gefragt, sich an dem Verbesse-

rungsprozess eines nachhaltigen Umweltschutzes zu beteiligen, erreichte Umweltstandards für die Zukunft zu sichern und neue Ideen für ein die Umwelt schonendes Leben einzubringen.

Kirche vor Ort wird damit glaubwürdiger für die Menschen. Freilich gibt es noch viel zu tun und es gilt am Ball zu bleiben. Das Umweltteam von Sankt Sophien macht uns Beine...

Gott sei Dank! – Laudato si', mi' Signore!

In Dankbarkeit für das Umwelt-Engagement unserer Gemeinde

***P. Thomas Krauth OP,
Pfarrer an Sankt Sophien***

Bei der Telefonseelsorge Gesprächspartner sein

Neuer Ausbildungskurs

beginnt voraussichtlich Mitte Oktober 2018.

Wer möchte ehrenamtlicher Seelsorger werden?

Mobbing in Schule oder bei der Arbeit, eine Krise in der Partnerschaft, Schwierigkeiten in der Erzie-

hung, Gewalt in und außerhalb der Familie, eine schwere Krankheit – es gibt viele Situationen, in denen wir einen Gesprächspartner brauchen. Früh am Morgen, mitten in der

Nacht, jetzt sofort! Dies sind Momente, die Menschen bewegen, bei der Telefonseelsorge anzurufen.

Unter den Rufnummern 0800 111 0 111 oder 0800 111 0 222 erreicht man jeden Tag im Jahr gebührenfrei und völlig anonym einen Menschen, der zuhört, mit dem man über Sorgen und Nöte sprechen kann.

Diese menschliche Aufmerksamkeit, Nähe und Zuwendung ermöglichen vielleicht den Anstoß zu neuem Lebensmut. Indem jemand zuhört, nachfragt, antwortet, erleben sich viele wieder als lebendig und verbunden. Anrufende entdecken, dass es doch noch Kräfte gibt, die in ihnen stecken, so ist oft ein nächster Schritt möglich.

Die Arbeit in der Telefonseelsorge ist ein Ehrenamt, in dem sich Männer und Frauen gleichermaßen engagieren. Damit das Telefon rund um die Uhr besetzt werden kann, übernimmt

jeder der Ehrenamtlichen drei Dienste à vier Stunden im Monat. Telefonseelsorger können sich aufeinander verlassen und sind verbindlich in ihrem Dienst.

Neben der gegenseitigen Unterstützung werden die Seelsorger von hauptamtlichen Mitarbeitern geschult und in der Supervision begleitet.

Freie Plätze im Ausbildungskurs

Ein Ausbildungskurs startet voraussichtlich im Oktober 2018. Gesucht werden Menschen, die mit Offenheit und Freude an dieser besonderen Form der Begegnung interessiert sind und sich langfristig engagieren wollen.

Weitere Informationen erhalten Sie bei der Leiterin der katholischen Telefonseelsorge Hamburg

Monika Stein unter 040 609 432 911/912 oder telefonseelsorge@caritas-hamburg.de



TelefonSeelsorge

Anonym. Kompetent. Rund um die Uhr.

Gedanken zur Fastenzeit

Müde rieb ich mir die Augen und versuchte verzweifelt das Geplapper meiner Kollegin Emily auszublenden. Mein Kopf schmerzte unangenehm, was vermutlich an meiner Müdigkeit und dem Coffein-Entzug lag. Ich war heute Morgen in aller Herrgottsfrühe aufgestanden und zum Aschermittwochs-Gottesdienst gegangen.

Dieses Jahr hatte ich mir einiges vorgenommen für die Fastenzeit. Keinen Kaffee, keine Süßigkeiten und kein Fernsehen! 40 Tage lang!

Der Kaffee fehlte mir jetzt schon und dabei waren es erst ein paar Stunden!

Sehnsüchtig dachte ich an den Notfall-Schokoriegel, den ich immer in meiner obersten Schreibtischschublade aufbewahrte. Der würde mit bestimmt helfen und mich durch den Zucker vielleicht auch ein bisschen wacher machen, aber den durfte ich natürlich auch nicht essen.

Und Emily redete immer noch! Ständig lamentierte sie über ihre Familie. Ihren Mann, der in letzter Zeit nicht mehr so richtig mit ihr redete. Ihre Schwiegermutter, die ein bösariges Biest war. Oder ihre eigene

Mutter, der sie nichts recht machen konnte.

Heute ging es um ihre Zwillinge. Wie hießen die noch gleich? Fritz und Fridolin?

„Julia, du kannst dir nicht vorstellen, wie ich mich geschämt habe, als Felix und Fabians Lehrerin angerufen hat ...“, jammerte sie.

„Du, Emily, ich muss gerade eine sehr wichtige Mail schreiben und mich dabei wirklich konzentrieren“, fiel ich ihr ins Wort.

Emily guckte etwas beleidigt, wendete sich aber wieder ihrem eigenen Bildschirm zu.

Endlich Ruhe, dachte ich, auch wenn meine Kopfschmerzen dadurch immer noch nicht besser geworden waren.

Um zwei Uhr ging ich zu einem Meeting. Eigentlich war es mehr ein Vortrag, bei dem ein Kollege die



neusten Geschäftszahlen vorstellte. Nicht sonderlich spannend. Mangels Kaffee musste ich wirklich kämpfen, um wach zu bleiben. Trotzdem merkte ich, wie mir langsam die Augen zufielen.

Ich stand in einer Wüste. Eine karge und sehr steinige Wüste. Die Sonne stand hoch am wolkenlosen Himmel, trotzdem war es nicht besonders warm.

Ich drehte mich einmal um mich selbst,

konnte aber nichts anderes entdecken als Sand und Steine.

Plötzlich hörte ich hinter mir ein Geräusch und fuhr herum. Erschrocken machte ich einen Schritt rückwärts und fiel stolpernd zu Boden.

Der Grund für meinen vermutlich wenig eleganten Abgang war ein Mann, der urplötzlich hinter mir aufgetaucht war.

Er trug zerschlissene und schmutzige Kleidung und hatte ein Tuch über die Haare gelegt.



Da er die Sonne im Rücken hatte als ich zu ihm hochblickte, konnte ich sein Gesicht nicht erkennen.

„Ich war hungrig und du hast mir nicht zu essen gegeben“, sagte er mit leiser, rauher Stimme.

Schlagartig wurde ich wach und brauchte einen Moment, um zu begreifen, dass ich immer noch in dem Meeting saß und das eben nur geträumt hatte.

Lange konnte ich allerdings nicht geschlafen haben, denn der Referent war immer noch bei der gleichen

Folie. Verstohlen blickte ich in die Runde, aber es schien niemand mein kurzes Einnicken bemerkt zu haben.

Als es endlich halb fünf war, machte ich mich auf den Weg nach Hause.

Emily hatte den ganzen Tag über nichts mehr über ihre Familie erzählt und war auch sonst recht schweigsam geblieben, aber das war mir ganz Recht gewesen.

Die Kopfschmerzen war ich inzwischen zum Glück auch los.

Deswegen zog ich mir zu Hause

auch sofort Sportkleidung an, um Joggen zu gehen. Das war nämlich auch ein Vorsatz für die Fastenzeit - mehr Sport treiben. Das war zwar nicht direkt fasten, aber wenn man schon dabei war, sich die ganzen unliebsamen Gewohnheiten abzugewöhnen...

Ich wollte gerade los, da klingelte das Telefon.

Es war Moni, die eigentlich Simone hieß, aber seit ich sie kannte und seit wir befreundet waren schon immer von allen nur Moni genannt wurde. „Hey Moni, was gibt's?“, meldete ich mich, da ich ihre Nummer bereits im Display erkannt hatte.

„Hey Julia. Ach, eigentlich nichts. Ich bin total erkältet und liege flach. War heute auch nicht bei der...“. An dieser Stelle brach sie ab, weil sie einen Hustenanfall bekam.

„Oh je“, meinte ich, als sich der Anfall wieder etwas gelegt hatte. „Das klingt aber gar nicht gut.“

„Ne“, jammerte Moni. „Mich hat es echt total erwischt. Ich konnte nicht einmal zur Apotheke.“

„Du Moni, lass uns wann anders quatschen. Ich wollte gerade los zum Joggen und würde gerne zurück sein, bevor es dunkel wird“, fiel ich ihr ins

Wort. „Oh, na klar. Dann will ich dich mal nicht aufhalten.“

Moni klang zwar ein bisschen enttäuscht, aber ich musste wirklich los. „Wir telefonieren ganz bald mal, Moni. Tschüss.“

„Ja, Tschüss Julia.“

Erschöpft vom Joggen, frisch geduscht und satt vom Abendessen machte ich es mir auf dem Sofa bequem. Normalerweise würde ich jetzt den Fernseher einschalten, aber das war ja zurzeit tabu.

Also nahm ich mir das erste Buch, das ich während der Fastenzeit lesen wollte und kuschelte mich in meine Decke.

Irgendwie war das Buch nicht so recht spannend, eigentlich sogar ziemlich langweilig und ich überlegte schon, mir ein anderes Buch auszusuchen.

Aber so leicht wollte ich dann doch nicht aufgeben. Vielleicht wurde es ja bald besser.

So viele hatte ich in meinem ganzen Leben noch nicht gesehen.

Verloren in dem Anblick merkte ich erst ziemlich spät, dass es sehr kalt war und ich zitterte ein bisschen.

Als ich mich umschaute, bemerkte ich

ein kleines Lagerfeuer, an dem ein Mann saß. Langsam ging ich darauf zu. Ich konnte es nicht mit Sicherheit sagen, aber ich hatte das Gefühl, dass es derselbe Mann war, den ich auch in meinem letzten Traum in der Wüste getroffen hatte.

Dieses Mal konnte ich sein Gesicht erkennen.

Er sah müde und erschöpft aus, wie er da saß und in die Flammen starrte. Er schaute mich nicht an, als er leise zu sprechen begann.

„Ich war krank und du hast mich nicht besucht.“

Mit pochendem Herzen und klingenden Ohren wurde ich wach. Es dauerte einen Moment, bis ich bemerkte, dass ich mir das Klingeln nicht einbildete, sondern dass es vom Telefon kam.

Es lag neben mir auf dem Wohnzimmertisch und ich streckte den Arm, um es zu nehmen.

Dann seufzte ich laut, es war meine Mutter.

„Hi Mama“, meldete ich mich.

„Julchen? Bist du das?“

„Wer würde dich denn sonst mit Mama begrüßen, Mama?“, fragte ich zurück. Schließlich war ich Einzelkind und somit die einzige, die sie Mama

nannte. Sie ignorierte meine Gegenfrage einfach.

„Du kannst dir nicht vorstellen, was passiert ist, Julchen“, begann sie. Und dann erzählte sie haarklein, wie sich ihre Freundin Annemarie bei einem Spaziergang mit ihrem Hund Schnuffi das Bein gebrochen hatte und dass Annemarie jetzt im Krankenhaus lag, wo die beiden doch eigentlich für kommenden Samstag Karten für einen Volksmusik-Abend hatten.

Aber zu dem konnte Annemarie ja nun unmöglich mit.

„Naja, und da dachte ich mir, dass du vielleicht Lust hast mitzukommen“, schloss sie ihre Erzählung.

Ein Volksmusik-Abend entsprach nun nicht so unbedingt meiner Vorstellung von einem schönen Abend.

„Willst du nicht vielleicht eine deiner anderen Freundinnen fragen?“, versuchte ich daher von mir als Begleitperson abzulenken.

„Gretchen ist mit ihrem Mann auf Mallorca für ganze vier Wochen. Klärchen besucht ihre Kinder in München und kommt erst Sonntag zurück. Und Rosi geht an dem Abend schon in ein Konzert“, zählte sie auf. Anscheinend hatte sie das auch schon in Betracht gezogen.

„Du Mama, Volksmusik ist wirklich



nicht so meins“, sagte ich deshalb wahrheitsgemäß.

„Oh, na gut“, antwortete sie enttäuscht. Und es tat mir auch leid für sie, aber einen ganzen Abend Volksmusik war wirklich zu viel für mich. „Vielleicht kann ich Margot fragen“, überlegte sie, obwohl sie von dieser Idee selbst nicht so wirklich überzeugt klang. Margot und sie verstanden sich nicht so gut, was vor allem daran lag, dass Margot mit Vergnügen über alles und jeden herzog und es dabei mit der Wahrheit oft nicht so

genau nahm. Das gefiel meiner Mutter nicht, die zwar nichts gegen ein bisschen Klatsch und Tratsch hatte, aber es musste schon fair bleiben.

„Das ist doch eine wunderbare Idee“, meinte ich trotzdem enthusiastisch und nachdem ich kurz ein bisschen von der Arbeit erzählt hatte, beendeten wir das Gespräch.

Abermals fand ich mich in der Wüste wieder. Es war schon heller, wenn auch noch nicht vollständig Tag. Man konnte schon erahnen wo bald die Sonne auf-



gehen würde, da der blaue Himmel dort einen leichten Grünstich hatte.

Zum ersten Mal fiel mir bewusst die absolute Ruhe auf. Kein noch so leises Geräusch drang an mein Ohr. Wenn man in der Stadt lebte, gab es immer Geräusche, so leise sie auch sein mochten. Aber absolute Stille hatte ich noch nie erlebt. Es war irgendwie seltsam, aber auch irgendwie schön.

Dieses Mal konnte ich den Mann kommen sehen. Er stieg einen kleinen Hügel hinab und kam auf mich zu. Es

war derselbe Mann wie in den letzten beiden Träumen.

Als er direkt vor mir stand, sah er mich an und seine Augen waren dabei unendlich traurig.

„Ich war durstig und du hast mir nicht zu trinken gegeben.“

Dieses Mal riss mich der Wecker aus dem Traum. Missmutig schaltete ich ihn aus und taperte ins Badezimmer. Mein Arbeitstag begann ruhig. Emily war immer noch schweigsam und

wirkte irgendwie bedrückt, was ungewöhnlich war. Denn obwohl sie sich gerne über ihre Familie beschwerte, hatte sie normalerweise ein sonniges Gemüt.

Kurz vor der Mittagspause hielt ich es nicht mehr aus und sprach sie darauf an.

„Du Emily, ist alles ok bei dir?“ fragte ich und versuchte dabei möglichst sanft zu klingen.

Einen Moment schaute sie mich schweigend an und ich dachte sie wäre immer noch sauer wegen gestern und würde gar nicht antworten. Doch dann kullerte die erste Träne über ihre Wange.

„Oh Julia, ich weiß nicht was ich machen soll. Es ist so schrecklich. Ich glaube ... ich glaube Jens trifft sich mit einer anderen Frau“, brachte sie den Satz schluchzend zu Ende.

Fassungslos schaute ich sie an. Klar, Emily hatte sich schon ein paar Mal über ihren Ehemann beschwert, aber alles in allem schienen die beiden eine glückliche Ehe zu führen.

„Bist du dir sicher?“, brachte ich schließlich hervor. Es war vielleicht nicht die beste Antwort, aber was anderes fiel mir in dem Moment nicht ein.

Foto: pixabay.com

Emily schniefte. „Nein, sicher bin ich nicht. Es ist nur so ein Gefühl. Wir reden so wenig miteinander in letzter Zeit und er erscheint mir gedanklich immer irgendwie abwesend. Und dann ist er so oft an seinem Smartphone, aber wann immer ich dazu komme, macht er es schnell aus.“

Todtraurig schaute Emily mich an. Kurzentschlossen öffnete ich die oberste Schreibtischschublade und holte den Notfall-Schokoriegel und ein Taschentuch hervor, ging um meinen Schreibtisch herum zu Emily und reichte ihr beides.

„Naja, das ist zwar schon etwas seltsam, aber das muss ja nicht unbedingt heißen, dass Jens dich betrügt“, versuchte ich sie zu beruhigen und nahm sie dabei in den Arm.

Nachdem sie sich geräuschvoll die Nase geputzt hatte und einmal von dem Notfall-Schokoriegel abgebissen hatte, verbrachten wir den Rest der Mittagspause damit, über sie und Jens zu reden. Und auch wenn ich natürlich am grundlegenden Problem nichts ändern konnte, hatte ich doch das Gefühl, dass es Emily ein bisschen besser ging.

Auf dem Weg nach Hause machte ich in der Apotheke halt und be-

sorgte alles, was man bei einer Erkältung gebrauchen könnte.

Ich hatte ein bisschen ein schlechtes Gewissen, dass ich Moni gestern am Telefon so abgebügelt hatte, also beschloss ich meine Joggingrunde heute an ihrer Wohnung vorbeizuführen.

Als ich klingelte, dauerte es eine ganze Weile bis der Türsummer ging. Moni stand im Schlafanzug und mit zerzausten Haaren in der Tür und sah wirklich elend aus.

„Oh du Arme!“, begrüßte ich sie und nahm sie in den Arm - Ansteckung hin oder her. „Du siehst ja schrecklich aus.“

„Danke“, meinte Moni nur ironisch und verzog das Gesicht. Sie hätte bestimmt noch mehr gesagt, aber ein heftiger Hustenanfall überkam sie.

„Das klingt ja gar nicht gut. Marsch, marsch zurück ins Bett!“, befahl ich und schob sie in Richtung Schlafzimmer. „Du legst dich erstmal wieder hin und ich koche dir einen Tee.“

Moni nickte nur und verkroch sich wieder unter ihrer Bettdecke.

Mit einer Thermoskanne voller Tee und einer Tasse betrat ich ihr Schlafzimmer und stellte beides auf ihren Nachttisch.

„Danke Julia“, flüsterte sie.

„Nichts zu danken.“ Der Reihe nach packte ich meine Apothekeneinkäufe aus und platzierte alles in greifbarer Nähe auf den Nachttisch. Dann legte ich noch ein paar Packungen Taschentücher dazu.

Moni lächelte. „Du hast ja an alles gedacht“, sagte sie und schnappte sich zuerst einen Halsbonbon und das Nasenspray, während ich ihr eine Tasse Tee einschenkte.

Wir redeten noch ein bisschen, doch ich konnte sehen, dass Moni müde war und verabschiedete mich bald. „Wenn du noch was brauchst, rufst du einfach an“, sagte ich noch und Moni nickte, bevor ihr die Augen zufliegen. Leise verließ ich die Wohnung und joggte nach Hause.

Nach dem Abendessen setzte ich mich wieder mit meinem Buch auf das Sofa.

Doch ich konnte mich nicht so recht auf das Buch konzentrieren und nach kurzer Zeit merkte ich, wie meine Gedanken zu wandern begannen.

Meine Mutter schien sich wirklich auf diesen Volksmusik-Abend gefreut zu haben. Und irgendwie tat es mir doch leid, dass sie mit Margot hingehen musste.

Ich nahm mir also das Telefon, rief sie an und sagte ihr für Samstag zu. Und da ich durch meine Fastenvorsätze am zweiten Tag schon fast vor Langeweile umkam, lud ich sie vorher noch zum Essen ein.

„Oh Julchen! Oh Julchen, ich freu mich so. Du wirst sehen, das wird bestimmt ein ganz toller Abend. Das wird dir bestimmt auch gefallen.“ Das bezweifelte ich zwar, versuchte aber es mir nicht allzu sehr anmerken zu lassen.

Wieder die Wüste, wieder Nacht, wieder kalt.

Dieses Mal entdeckte ich das Lagerfeuer sofort. Es war größer und heller als letzte Nacht.

Ich steuerte darauf zu und konnte schon bald den Mann erkennen, der sich an den Flammen wärmte.

Es war derselbe Mann wie die letzten Male, aber dieses Mal sah er deutlich besser aus.

Seine Kleider waren nicht so zerrissen und viel sauberer. Er sah nicht mehr so müde und erschöpft aus, sondern stark und kräftig.

Als ich an das Feuer herantrat, sah er zu mir hoch und sein Blick verschlug mir den Atem.

Die Augen, die letztes Mal noch so un-



endlich traurig gewesen waren, sprühten nun vor Zufriedenheit, Fröhlichkeit und Liebe. Eine ganze Ewigkeit hätte ich in seine Augen schauen mögen und ein glückliches und zufriedenes Gefühl breitete sich in mir aus.

„Ich war hungrig und du hast mit zu essen gegeben. Ich war krank und du hast mich besucht. Ich war durstig und du hast mir zu trinken gegeben, Julia.“

Wohin soll denn die Reise geh'n? Wohin, sag, wohin, ja, wohin?

Auch wir stellten uns die Frage, wohin wir unseren diesjährigen Gemeindeausflug machen wollten

Auf einem Fundraising-Workshop im Bistum, an dem ich mit Frau Prodhöhl und Herrn Wachter teilnahm, wurden wir vom Fundraisingbüro Hildesheim zu einer speziellen Domführung eingeladen. Herr Dr. Tappe, der das Projekt der Domsanierung in Hildesheim begleitet hatte, sollte uns vor Ort erläutern und zeigen, was mit dem Instrument Fundraising alles machbar ist. Wir waren von der Idee begeistert und meinten, dass der Hildesheimer Dom noch mehr Leute interessieren könnte. Somit war ein Reiseziel für unseren diesjährigen Gemeindeausflug gefunden.

Am 8. Juli 2017 um 7:00 Uhr startete unser Reisebus mit 33 Passagieren an Bord in Richtung Hildesheim. Für

10:00 Uhr waren zwei Domführungen gebucht. Eine speziell für die Mitglieder der Fundraising-AG und Fundraising-Interessierte und eine zweite für die anderen Gemeindemitglieder des Ausflugs. Pünktlich konnten die Domführungen, an denen alle Mitreisenden teilnahmen, starten.

Im Anschluss an die Domführungen konnten die Teilnehmer ihren Tag bis zur Abfahrt wie gewohnt ganz individuell gestalten.

Sehenswert in Hildesheim sind:

**Dommuseum-Schatzkammer
und das Diözesanmuseum des
Bistums Hildesheim**

St. Michaelis



Hildesheimer Dom außen



Hildesheimer Dom innen

Fotos: Elisabeth Westermann

cdsafdsgdsfgds



Fundraising Mitglieder
von Sankt Sophien



Gemeindemitglieder
von Sankt Sophien

Roemer-und Pelizaeus-Museum mit der weltweit bedeutenden Altägyptensammlung

Ein Teil der Gruppe nutzte die Zeit bis zur Heimfahrt, um durch die Stadt zu flanieren oder in einem Café zu verweilen. Die anderen fuhrten mit dem Bus zum Hohnsensee. Dort luden wir unsere Bierzeltgarnituren aus und es wurde zum Sankt Sophien Picknick aufgetischt. Bei Erdbeeren, Fritatta, Käse, Kuchen und vielem mehr wurde bei Sonnenschein gegessen, geschnackt und philosophiert. Einige nutzten noch die Zeit für einen Spaziergang bis zur Abfahrt.

Um 16:00 Uhr startete unser Bus dann Richtung Heimathafen Hamburg. Ein schöner Sommertag ging dem Ende entgegen. Ich bin mir sicher, dass jeder etwas für sich mitgenommen hat von diesem Tag.

Wir, die Mitglieder der Fundraising-AG, waren überwältigt von den Möglichkeiten, die systemisches Fundraising eröffnet und danken an dieser Stelle Herrn Dr. Tappe für seine Ausführungen.

Schauen wir doch mal, wohin die Reise 2018 geht.

Manuela Dethloff



Altes freigelegtes Wandbild



Hildesheimer Dom außen



Gemeindemitglieder
von Sankt Sophien

Fotos: Elisabeth Westermann



Der kleinste Leuchtturm Hamburgs

Fahrradtour zur Bunthäuser Spitze

Auch dieses Jahr fanden sich wieder 14 fröhliche Radlerinnen/Radler zu einer schönen Fahrradtour zusammen. Diesmal war das Ziel die Bunthäuser Spitze, wo sich die Elbe in Norder- und Süderelbe teilt und der kleinste Leuchtturm Hamburgs steht.

Doch der Reihe nach: Um 10.00 Uhr ging es bei herrlichem Sommerwetter los von unserer Kirchengemeinde zum ersten Zwischenstopp

am ENERGIEBERG in Georgswerder. Vielen ist der Energieberg noch als Mülldeponie bekannt. Wir sahen im Informationszentrum der Stadt-

reinigung eine eindrucksvolle Multimedia-Show („Der gebändigte Drache“), die den Wandel von der Müllkippe zum Energieberg eindrucksvoll darstellt.

Wer Lust hatte, bestieg den 40 m hohen begrünten Berg, um dann auf dem sogenannten Horizontweg (900 m Länge) einen tollen Blick über Hamburg zu genießen.

Dann ging es in flotter Fahrt zur Bunthäuser Spitze, wo wir bei viel Sonnenschein und Wärme ein gemütliches Picknick genossen.

Nach dem Imbiss fuhren wir am Deich entlang bis nach Wilhelms-

burg, um dort einen Teil des Wilhelmsburger Inseparks zu erkunden. Der Insepark entstand im Zuge der IBA- Internationale Bauausstellung 2013 und zeigt beeindruckende Wohnmöglichkeiten.

Hiernach fuhren wir in gemütlichem Tempo zum Alten Elbtunnel, um nach dessen Durchfahrt in einem Lokal in der Innenstadt bei einem „Absacker“ die Tour zu beenden.

Auch 2018 wird es wieder eine schöne Fahrradtour geben.

Manfred Wachter



Ein kleine Pause an der Bunthäuser Spitze

Fotos: Manfred Wachter

Von Wassertief bis Stimmungshoch – Zeltlager 2017

Das Zeltlager von Sankt Sophien ist jetzt schon eine jahrzehntelange Tradition. Und genau deshalb packten wir auch letztes Jahr wieder unsere Taschen, um zehn Tage ins Abenteuer zu fahren. Das Ziel für 2017: Ankum, eine kleine Stadt mit einem riesigen Zeltplatz.

Beim Aussteigen aus dem Bus wurden wir nicht nur von den Zeltlagerleitern, sondern auch von der Sonne begrüßt. Letztere verabschiedete sich daraufhin auch direkt wieder und ließ sich für die nächsten Tage erst einmal nicht mehr blicken. Dafür genossen wir die Vielfalt des Regens: von sanftem Niesel bis zu heftigen Schauern und Gewittern. Dabei liefen leider nicht nur die Schuhe, sondern auch die Zelte über. Doch unsere gute Laune konnte das nicht brechen. Mit Gummistiefeln und Regenjacken bewaffnet trotzten wir dem schlechten Wetter, erkundeten den Zeltplatz, die Seilbahn und den Wald. Und glücklicherweise hatten wir auch eine riesige Halle zur Verfü-

gung, die genug Platz für Küche, Essensraum, Bastelecke und Kapelle bot. Und hatten wir die Tische erst einmal beiseitegeschoben, konnten wir auch unsere Nachmittagsspiele ins Trockene verlegen.

Natürlich standen auch die religiösen Einheiten auf dem Plan. Unter dem Motto „Pizza, Papst und Petersdom“ erkundeten wir dieses Jahr nicht nur unseren katholischen Glauben, sondern auch das alte Rom. Von Märtyrern bis zu geheimen Zeichen und Gott als Orientierung fürs Leben war alles dabei. Bei so viel Programm blieb den Kindern gar keine Zeit für Heimweh und die ersten fünf Tage vergingen wie im Flug.

Foto: Matthias Beran

Am Bergfest eröffneten wir endlich das Casino, das alle Kinder, die im letzten Jahr auch dabei waren, bereits sehnsüchtig erwarteten. Mit Spieltischen, VIP-Area, Tanzfläche und Bar gaben wir unserer Halle ein völlig neues Gesicht. Die Stimmung stieg so rasant, dass allen schnell klar war, dies hier würde einer der besten Abende des Lagers werden. Was wir zu diesem Zeitpunkt jedoch noch nicht wussten: Mit dem Bergfest sollten wir nicht nur die erste Hälfte des Lagers, sondern auch das schlechte Wetter hinter uns lassen. Denn die Wolken zogen endlich ab und der Himmel schickte uns die sonnigsten Grüße.

Sofort bauten wir Pool und Grill auf und veranstalteten unsere geplante Beachparty. Musik, Blumenketten und eine „spontane“ Wasserschlacht durften dabei natürlich nicht fehlen. Bei dem besseren Wetter konnten wir die Kinder auch endlich auf den Nachtpostenlauf schicken, sie in der Geisternacht erschrecken und bei Takeshis Olympiade die besten Leistungen aus ihnen heraus kitzeln. Pünktlich zur Messe am Sonntag gab es dann auch wieder Besuch aus Hamburg. Pater Markus hatte sich ins Auto gesetzt, um das Wochenende mit uns auf dem Zeltplatz zu verbringen. Samstag folgten ihm die Kinder auf eine aufregende Schnitzeljagd und



Pater Markus feiert die Messe im Zeltlager

Kinder und Jugend

am Sonntag feierten wir in unserer Freilichtkapelle die Heilige Messe.

Ein weiterer Höhepunkt war unser Ausflug in die Kirche von Ankum und den danebengelegenen Eisladen. Bei strahlendem Sonnenschein ließen wir den Nachmittag dann auf einem großen Spielplatz ausklingen.

Leider war das Zeltlager wie jedes Jahr viel zu schnell vorbei. Schon saßen wir wieder im Bus nach Hause. Noch ein letzter Tanz auf dem Schulhof, dann hieß es Abschied nehmen. Doch zum Glück ist nach



dem Zeltlager vor dem Zeltlager. Denn auch dieses Jahr werden wir im August wieder unsere Zelte aufschlagen. Genauer gesagt vom 02.08. bis 12.08. Und das Ziel: Zeltplatz Almke in der Nähe von Wolfsburg.

Jetzt fehlen nur noch die ersten Anmeldungen!

Josi Rausch

Sophien-Zeltlager 2018

nach Almke

Liebe Kinder,

es geht wieder los - und ihr könnt dabei sein, wenn ihr zwischen 8 und 13 Jahre alt seid!

Denn auch dieses Jahr wollen wir wieder 10 Tage im Grünen verbringen. Unsere Reise führt uns diesmal auf den Jugendzeltplatz in Almke. Eine große Wiese am Waldrand, ein Bolzplatz und natürlich viel frische Luft – was will man mehr?

Sowohl Spaß und Abenteuer, als auch die Freude an Gott gehören wieder mit dazu, wenn ihr mit der Gemeinde Sankt Sophien auf Tour geht. Also nicht lange überlegen, sondern gleich anmelden.

Foto: Vanessa Beran

Zeigt diesen Zettel bitte Euren Eltern. Und dann nichts wie ran: Den Anmeldungs-zettel ausfüllen und im Pfarrbüro oder bei Pater Markus abgeben!

Solltet ihr noch Fragen haben, dann könnt Ihr oder eure Eltern sie an das Pfarrbüro oder an Vanessa Beran richten.

Diese Zeltlagerfahrt wird durch die Freie und Hansestadt Hamburg, Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration gefördert.

Sophien-Zeltlager 2018

Do. 02. August 2018 bis

So. 12. August 2018

nach Almke

Anmeldung Zeltlager 2018

● Hiermit melde ich/melden wir mein(e)/unser(e) Kind(er) verbindlich für das Zeltlager 2018 der Pfarrei Sankt Sophien auf dem Jugendzeltplatz Almke an.

Name und Geburtsdatum des Kindes / der Kinder:

Name: _____

Geb.-Dat.: _____ m / w

Name: _____

Geb.-Dat.: _____ m / w

(Unterschrift der/des Erziehungsberechtigten)

● Meine/unsere Adresse(n):

● Meine/unsere Telefonnummer(n):

● Meine/unsere E-Mail-Adresse(n): _____

Alle Informationen auf einen Blick

Wann: Von Do. 02. August 2018 bis So. 12. August 2018

Wo: Jugendzeltplatz Almke
Volkmarsdorfer Straße 100
38446 Wolfsburg

Lagerleitung: Vanessa Beran

Anmeldeschluss: Anmeldung bitte abgeben bis Do. 14. Juni 2018

(Die Teilnehmerzahl ist auf etwa 50 Kinder begrenzt. In der Reihenfolge des Anmeldeeingangs werden die weiteren Anmeldungen auf eine Warteliste gesetzt.)

Kosten: € 170,- (Geschwisterregelung: Erstes Kind € 170,-, jedes weitere Kind € 130,-)

Zu überweisen (mit dem Vermerk: „Zeltlager“ + Name Ihres Kindes) auf folgendes Konto:

Kath. Kirchengemeinde Sankt Sophien
Bank: Hamburger Sparkasse

IBAN: DE39200505501071247348

BIC: HASPDEHHXXX

Überweisungszeitraum: Ab sofort bis spätestens 14. Juni 2018!

Erst mit der Überweisung des vollständigen Betrages gilt man als voll angemeldet!

Elternabend: Do. 21. Juni 2018, 19-20:30 Uhr,
Kath. Pfarrei Sankt Sophien, Sophien-Saal

Für einkommensschwache Familien besteht die Möglichkeit, einen Förderantrag bei der KJH (Katholische Jugend Hamburg) zu stellen. Bitte wenden Sie sich dazu bis spätestens 29. April 2018 ans Pfarrbüro:

Ulrike Kiene

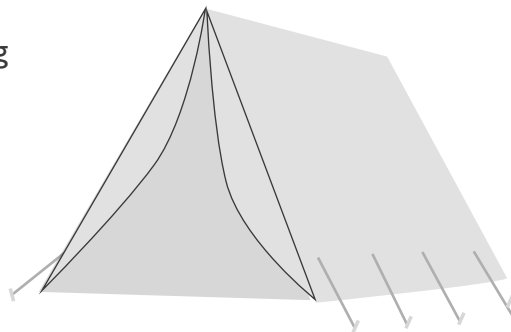
Kath. Pfarrei Sankt Sophien, Hamburg

Weidestr. 53, 22083 Hamburg

Fax: (040) 74 10 74 15

Tel.: (040) 18 02 5000 9

Email: pfarrbuero@sanktsophien.de



Hat Jesus Fußball gespielt?

Antje Damm / Katja Gehrmann:
Moritz Verlag

Kaum ist Fred in der ersten Klasse, gründet er mit seinem besten Freund Emil seinen ersten Fußballverein. Außer den Nachbarzwillingen dürfen auch Freds kleine Schwestern mitspielen. Freds Meinung ist: "Mädchen hin oder her, wir brauchen jeden Mann." Und so können sie zu sechst kleine Mannschaften bilden und richtige Spiele austragen.

Pech nur, dass der Fußball hinter einer hohen Mauer im Garten des strengen Herrn Kruzinna landet. Und dieser denkt gar nicht daran, den Ball zurückzugeben. Wie oft hat er sich schon über die laut spielenden Kinder geärgert.

Was tun? Fred erinnert sich an die Geschichte von Jesus und dem reichen Zöllner Zachäus, die er gerade im Religionsunterricht gehört hat. Niemand wollte etwas mit Zachäus zu tun haben, weil er die anderen

Menschen ausbeutete. Nur Jesus besuchte ihn in seinem Haus und war freundlich zu ihm. Zachäus freute sich so sehr über den Besuch Jesu, dass er sein bisheriges Leben änderte und seinen Besitz mit den Armen teilte.

Herrn Kruzinna zu besuchen, traut sich Fred nun doch nicht. Aber einen freundlichen Entschuldigungsbrief schreibt er ihm, mit der Bitte, den Fußball einfach wieder über die Mauer zurückzuschießen. Jedoch reagiert Herr Kruzinna nicht auf den Brief und behält einfach den Ball. Dennoch kommt es in diesem Buch noch zu einem kleinen Wunder, auch wenn es etwas länger dauert und ganz anders kommt als geplant. Ein Buch für Erstleser in großer Schrift und mit vielen Zeichnungen. Viel Spaß!

Sabine Ludwig

Liebe Gemeindemitglieder,



ich möchte mich Ihnen gerne vorstellen: Mein Name ist Christine Kirchner und ich bin seit dem 01.02.2017

die neue Leiterin des Kindergartens Sankt Sophien.

Zuvor habe ich 18 Jahre lang als Erzieherin im Kindertagesheim der Domgemeinde St. Marien gearbeitet. Ich habe mich sehr über die Möglichkeit gefreut, als Kindergartenleitung unseres Kindergartens eine neue berufliche Herausforderung anzunehmen.

Nun ist das erste Jahr schon fast vergangen und ich kann sagen, dass ich hier gut angekommen bin. Die Zusammenarbeit mit den Kindern, Eltern, Kollegen und der Gemeinde bereitet mir große Freude und ich fühle mich sehr wohl.

Ich freue mich besonders, dass wir im vergangenen Jahr viele positive Veränderungen bewirken konnten. So gibt es z.B. neue Möbel in der Ele-

mentargruppe, einen „Krippenwagen“, damit auch die Kleinen die Umgebung entdecken können, neues Spielzeug etc. Zudem haben seit dem Sommer 2017 junge Erwachsene die Möglichkeit ein „Freiwilliges soziales Jahr“ bei uns durchzuführen. Wer mehr darüber erfahren möchte, kann mich gerne ansprechen!

Wir haben seit dem Januar 2018 unsere Öffnungszeiten etwas erweitert. Unsere Öffnungszeiten sind nun: montags bis freitags von 07:30-18:00 Uhr.

Ich sehe den nächsten Jahren gespannt entgegen und freue mich auf die Zeit mit den Kindern, ihren Familien und Ihnen!

Herzliche Grüße Christine Kirchner

Hallo, mein Name ist Weronika Rzymkiewicz, ich bin 24 Jahre alt und habe einen 4-jährigen Sohn. Geboren bin ich in Polen und wohne seit 5 Jahren in Hamburg.



Fotos: privat

Zurzeit absolviere ich mein freiwilliges soziales Jahr im Kindergarten der Gemeinde. An einem Vormittag in der Woche bin ich zusätzlich im Pfarrbüro tätig.

Nach meinem FSJ möchte ich gerne eine Ausbildung zur Erzieherin beginnen. Das Jahr im Kindergarten

gibt mir die Möglichkeit, viele Erfahrungen in diesem Berufsfeld sammeln zu können.

Die Arbeit mit den Kindern bereitet mir viel Freude und ich kann mir eine Zukunft als Erzieherin sehr gut vorstellen!

Liebe Grüße Weronika Rzymkiewicz

An dieser Stelle eine Richtigstellung zum Bericht „Gesichter der Gemeinde“ aus dem Sankt Sophien Spiegel 13 / 2017. Frau Hirsch hat nach langjähriger Tätigkeit die Leitung des Kindergartens an Frau Wißmann übergeben. Seit nunmehr einem Jahr ist Frau Christine Kirchner die Leiterin des Kindergartens.

Gemeindefest

O'zapft is!

Urig, laut und festlich... So kennt jeder das Fest, das unten aus dem Bayernland kommt. Das Oktoberfest oder die Wiesn, wie man in Bayern sagt.

Anlässlich der Hochzeit zwischen Kronprinz Ludwig I., König von Bayern und Prinzessin Therese von Sachsen-Hildburghausen am 12. Oktober 1810 fanden in München zahlreiche private und öffentliche Feiern statt. Am letzten Tag der Feierzeit schlug man zur öf-

entlichen Huldigung des Brautpaares ein Pferderennen mit Ausstellung und Schau vor. Erst erfolgte ein Zug von Kinderpaaren und Schulchören, gekleidet in Trachten der bayerischen Regionen. Schließlich folgte das Festrennen mit 30 Pferden auf einer über 3 km lan-

Gemeindefest

gen Rennbahn. Seit alters her eröffnet man heute noch zum Auftakt das Oktoberfest mit prächtigen Einzügen der Trachten- und Schützenvereine, Wiesnwirte und Brauereien aus allen Alpenländern in festlichen Kutschen und von Musikkapellen begleitet.

Das Fest wuchs von Jahr zu Jahr. Zur Pferderennbahn kamen Kletterbäume, Kegelbahnen und Schaukeln, das erste Karussell und Losstände. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts entwickelte sich das Oktoberfest immer mehr zu dem heute in aller Welt bekannten Volksfest.

Es wurde zeitlich verlängert und in die letzten Septembertage verlegt, da es dann wettermäßig noch schöner und wärmer ist. Seitdem liegt nur das letzte Wiesnwochenende im Oktober. Daher noch der Name Oktoberfest. Seit 1880 gestattete man zudem den Bierverkauf und eröffnete darauf die erste Hendlbraterei. Um mehr Sitzplätze für Besucher und Raum für Musikkapellen zu schaffen, errichteten die Brauereien an Stelle der Bierbuden schließlich große Bierhallen.

Das Oktoberfest zieht in den letzten Jahrzehnten etwa 6 Millionen Besu-



Gut gelaunt: Gemeindeglieder von Sankt Sophien

cher an. Die Gäste kommen immer zahlreicher aus Italien, Japan und Australien. In den letzten Jahren gibt es einen Trend zur Tracht: viele Wiesnbesucher kommen in Lederhosen bzw. Dirndl.

Überall in der Welt wird einst von deutschen Einwanderern initiiert Oktoberfest gefeiert: USA, Brasilien, China. Vor allem hier im Norden erfreut sich das Fest einer großen Beliebtheit. Am 17. September war es dann auch bei uns soweit, das alljährliche Sankt Sophien Erntedank- und Oktoberfest im Schleydenpark.

Am frühen Sonntagmorgen versammelten sich Eventteam und Gruppen

unserer Gemeinde im Park und bauten zusammen Pavillons, Tische und Bänke auf. Ich war auch bereits am Start und war zusammen mit den Ghanaern als DJ für die muntere Beschallung verantwortlich. Alles war in gewohnt fröhlicher Stimmung und es freute jeden, den einen oder anderen wiederzusehen und ein bisschen zu ratschen (Norddeutsch: klönen). Es dauerte nicht lange und wir hatten die Musikanlage aufgebaut und den Soundcheck durchgeführt. Irgendwann kam dann auch der Zug der Gemeinde mit hoch erhobenem Heiligem Kruzifix und Gesängen über die Straße und Wiese zum Park und versammelte sich komplett um den mobilen Altar. Die Ghanaer hatten nach der Eucharistie wie immer in Gospelschritte die Gottesdienstfeier mit karibischen Rhythmen und eindrucksvollen Gospelsongs untermalt. So lässt sich das Geschenk des Lebens feiern!

Kaum war das Hochamt beendet, war man schon ungeduldig und gespannt was es so an Leckereien gibt, die man aufwändig für das Event vorbereitet hatte. Man näherte sich zuerst dem rustikal riechenden Grill, an dem ein stämmiger Bayern-Fan in Lederhosentracht gekleidet original

Paulaner Weißbier und köstliches Grillfleisch ausgab. Als wenn das nicht schon spektakulär genug wäre, servierte daneben auch ein schwarzes Madl in Dirndl gekleidet und hat mit ihrer guten Laune sofort angesteckt. Zahlreiche andere Buam und Madl, selbstverständlich auch in Tracht, boten selbstgebackenen Kuchen und andere Leckereien für den kleinen Snack.

Als gut vertretene Community durften auch die Filipinos nicht fehlen: Philli-Rolls (Frühlingsrollen) und Philli-Nudeln (Bratnudeln philippinischer Art) für 2,-- Euro. Gleich daneben warteten schon die eifrigen Frauen aus Ghana und ich konnte es kaum erwarten! Frittierte Kochbananen und Schwarz-Augen-Bohnen! Einfach nur köstlich! Gott segne Ghana! Als neue Gäste vertreten seit letztem Jahr waren auch unsere Freunde aus Syrien und anderen Morgenländern, die aus ihrer Heimat nach Deutschland flüchteten und hier nun untergekommen sind. Orientalische Nudelsuppe und cremiges Hummus, das ich von meiner Heiligen Land-Pilgerreise bereits lieben gelernt hatte, habe ich mir natürlich auch sofort gesichert.

Hat man sich erst mal mit duftenden Speisen eingedeckt, ging es ab zum langen Tisch. Wie in Bayern auch, auf Holzbänken und Seite an Seite mit Freunden und Verwandten. Zur bayerischen Blasmusik und gemütlichen Walzern war Einhaken und Schunkeln natürlich gewünscht und gern gesehen. „Ein Prosit der Gemütlichkeit“ und „Oans, zwoa, drei, gsuffa!“ sind die regelmäßigen Festrufe zum gemeinsamen „Die Krüge, hoch!“ und unbekümmerter Einnahme des wichtigsten Grundnahrungsmittels, des Biers!

In bester Laune bewegten sich zudem schon die ersten Frauen aus Ghana zu ihrem heimischen Azonto Beat, angefeuert von DJ Steve. Volksmusik, Schlager & Pop von mir, für jeden hatte ich was dabei.

Die Wetterlage war unklar und wir hatten bis in den frühen Nachmittag darauf gehofft, vom Regen verschont zu bleiben. Doch dann kam es auf einmal: Die ersten Tropfen fielen uns aufs Haupt und viele brachen auf. Alles, was kein Dach hatte, wurde abgebaut und abtransportiert. Plötzlich passierte es: Es goss in Strömen und alle rannten unter die Zelte.

Pater Thomas rannte zum Baum und forderte dort versammelte Teilnehmer auf, mit unters Zelt rüberzukommen. Die Anlage musste selbstverständlich ebenfalls abgebaut werden. Natürlich hatte ich meine mobile Soundanlage dabei und unter meinem Zelt gab es Musik. Nachdem der Regen nachgelassen hatte, hieß es für die Ghanaer „ab in die Kirche und weiterfeiern!“. Der harte Kern von Sankt Sophien, die Patres und einige andere Teilnehmer blieben mit Musik und Schmaus noch lange Zeit unter den Zelten, da viele von uns wirklich nicht an Regen glauben wollten und uns die gute Laune nicht haben nehmen lassen. Meine Madln und i zusammn' noch singend zu den Großen: Albers, Quinn, Heino und Helene Fischer. Zum Schluss gab es noch einen lustigen Act: Pater Thomas tanzend auf Bank und Tisch!

So weit von meiner Kinder-Heimat entfernt freut es mich doch sehr, ein kleines Wiesnfest so hoch im Norden erleben zu dürfen. Da ist Bayern dann doch nicht mehr so weit entfernt... Juhuhuhuii...

Des wor a Gaudi!

Michael Jurkeit

Wir bedanken uns für Ihre Unterstützung



**GBI Wandsbek
ist starker Trost**

www.gbi-hamburg.de
Tel.: (0 40) 25 69 19



**Bedachung. Bauklempnerei.
Sanitärtechnik. Heizung**

www.kopp-sanitaer.de
Tel. 040/ 61 65 67

KRAUZE REISEN seit 1990 PROGRAMM 2018

Rom 15.-20.04.2018

Polen 22.-30.06.2018

Lourdes 25.-30.07.2018

Heiliges Land 03.-10.10.2018

Tel. 0176 431 050 74 krauze@arcor.de



**28 Bundeskegelbahnen, Partyservice
Raum für Feierlichkeiten bis 70 Personen**

www.Restaurant-Dubrovnik.de • Tel. 040/ 29 54 33

Leckere Gerichte in gemütlicher Atmosphäre genießen und Bratkartoffeln satt...



**Mundsburger Damm 63
22083 Hamburg
Telefon: 040 - 220 51 52**

geöffnet täglich ab 17 Uhr

Während der Sommerferien Samstag und Sonntag geschlossen



Pfarrer
P. Thomas Krauth OP
Tel. 040-180 250 000
pfarrer@sanktsophien.de

Pastor
P. Markus Langer OP
Tel. 040-180 250 001
pastor@sanktsophien.de

Ghana Catholic Mission
P. Frederick K. Mawuli Tettey OP
0176 69 49 37 14
gcmhamburg@yahoo.de

Pfarrsekretärin
Ulrike Kiene
o-Fr: 9:30-12:15 Uhr
Tel. 040-180 25 0009
pfarrbuero@sanktsophien.de

Kirchenvorstand
Stefan Prodöhl, stellv. Vors.
Tel. 0172 451 09 65

Pfarrgemeinderat
Piotr Krauze, Vors.
Tel. 0176-431 050 74

Organist
Ulrich Schmitz
Tel. 040-270 605 1
kirchenmusik@sanktsophien.de

Fahrdienst 10:30 Messe
Ingrid Kutschker
Tel. 040-325 108 86

Kantorin
Barbara Stanetzek
el. 0151 1420 5661

Kath. Kindergarten
Elsastr. 46, 22083 Hamburg
Leiterin:
Frau Kirchner
Tel. 040-299 657 9

Dominikanerkloster
Prior
P. Dr. Karl Meyer OP
Tel. 040-180 250 002
Weidestr. 53, 22083 Hamburg

Kath. Sophienschule
Elsastr. 46,
22083 Hamburg
Tel. 040-87 87 918 10
Schulleiterin:
Birgit Wangrau-Müller

Soziale Hilfe
Caritas
Tel. 040-280 140 0-0

Sankt Sophien,
Weidestr. 53, 22083 Hamburg
IBAN:
DE39200505501071247348
BIC: HASPDEHHXXX

